

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Band: 103 (2023)
Heft: 1105

Rubrik: Apéro : Häppchen aus der Alltagskultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

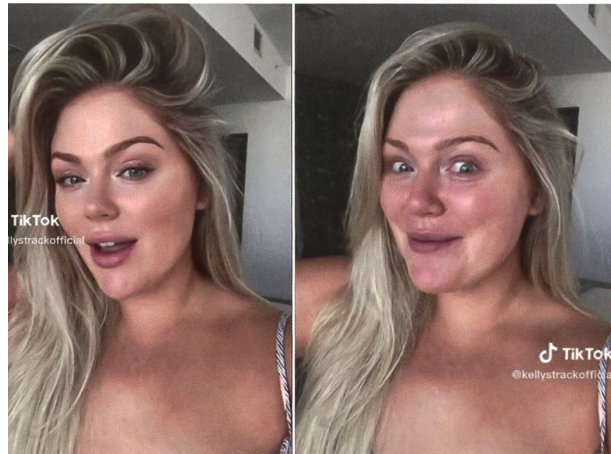
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apéro

Häppchen aus der Alltagskultur

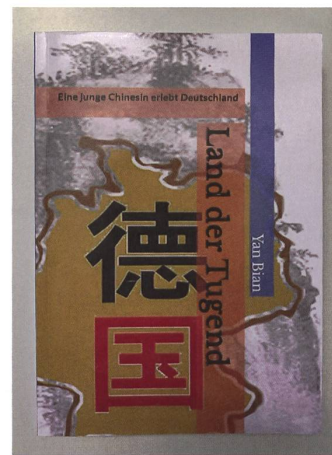


Influencerin Kelly Strack in einem Vorher-Nachher-Vergleich mit dem «Bold Glamour»-Filter auf TikTok. Bild: Screenshot TikTok.

Perfekt ist selten echt

Zurzeit geht der neue **«Bold Glamour»-Filter auf TikTok** viral. Die Plattform ist ein soziales Netzwerk, auf dem Nutzer kurze Videoclips hochladen können. Mit dem Schönheitsfilter ist ein neuer Trend entstanden, der innerhalb von Sekunden das **«perfekte Make-up»** aufsetzt. Die User filmen sich hierbei zuerst ungeschminkt und dann, wie sie mit dem Filter aussehen. Der Unterschied ist gravierend, und der Filter ermöglicht es jedem, wie eine Schönheitsikone auszusehen: Die Gesichtszüge werden optimiert, die Haut wirkt weicher, die roten Adern in den Augen verschwinden etc. Weil die visuelle Umsetzung perfekt ist, lässt es sich fast nicht feststellen, ob der Benutzer wirklich so aussieht oder nicht.

Der Filter wird kritisiert, weil er ein Schönheitsbild vermittelt, das unmöglich zu erreichen ist. Auch einige Nutzer äussern sich zur Gefahr, dass ihre Selbstwahrnehmung verzerrt wird sowie ihr Selbstwertgefühl darunter leiden würde. Die Vorher-Nachher-Clips zeigen: Auch wenn etwas trügerisch echt aussieht, muss es nicht der Realität entsprechen. Besonders auf den sozialen Plattformen ist das Phänomen verbreitet. (ss)



Yan Bian: Land der Tugend. Eine junge Chinesin erlebt Deutschland. O.O.: Selbstverlag, 2022.

Deutsche Tugendsünden

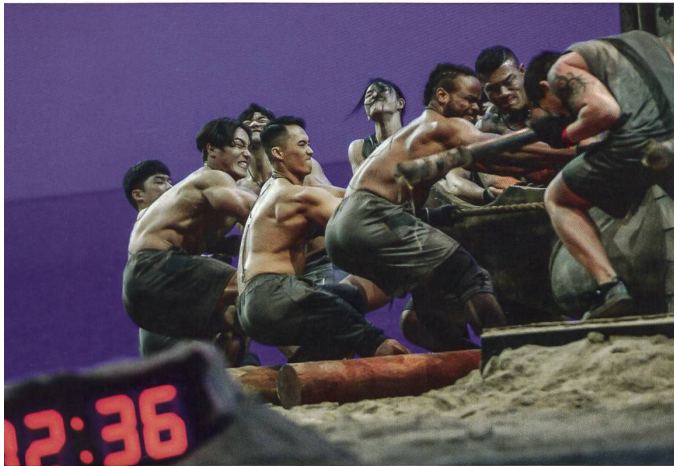
Als die junge Chinesin **Yan Bian** im beschaulichen Bonn ankommt, um dort als Au-pair zu arbeiten, wundert sie sich: Wie nur können es die Deutschen wagen, ihre Kinder in einen Fahrradanhänger zu setzen und diesen auf die Hauptstrasse zu führen? Sie schreibt: «Ich schämte mich, Teil dieses kindeswohlgefährdenden Verkehrshindernisses zu sein, aber andererseits war ich froh, dass offenbar auch andere Deutsche befremdet darüber waren, dass man als wohlhabende Familie ohne Not auf diese Verkehrsmittel zurückgriff, obwohl alle Naherholungsgebiete auch mit dem Auto super zu erreichen waren.»

Wie es sich mit einer Sache verhält, erfährt man oft erst, wenn man sie anderen Augen und Ohren aussetzt. Den frischen Blick, den es dafür braucht, hat Yan Bian, und sie bringt auch den Mut auf, ihre Beobachtungen zu äussern. Etwas, was sie in Deutschland gelernt haben muss – denn hier sei es, anders als in China, «geradezu eine Pflicht, eine eigene Meinung zu haben». Je weiter weg sie sich vom bürgerlichen Bonn entfernt, desto mehr irritiert ist sie: Die Menschen in einem Freizeitpark etwa nimmt sie als rauh, ungehobelt und verwahrlost wahr. Fast alle Besucher seien tätowiert und übergewichtig: «Selbst von Bauern oder Müllmännern, die ich in Deutschland gesehen hatte, war ich ein solches Aussehen nicht gewohnt.» Den báizuǒ (weissen Linken) – sie nennt sie «Woke-Gelehrte» – hat sie den Titel des Buches, «Land der Tugend», gewidmet.

Einen Schwachpunkt hat das höchst unterhaltsame Buch allerdings auch: Es ist nicht nur furchtbar billig gebunden («Printed in Poland»), sondern hat auch ein besonders hässliches Cover. Diese Frau hat einen anständigen Verlag verdient! (rg)

Schwitzen mit Sexyama

2021 wurde «Squid Game» für Netflix zum Überraschungshit. In der fiktiven Fernsehserie aus Südkorea traten 456 Personen in tödlichen Kinderspielen gegeneinander an. Nur eine Person kann überleben und den Geldpreis gewinnen. Die koreanischen Macher von **«Physical 100»** haben nun überlegt, wie sie in einer Realityshow eine ähnliche Spannung erzeugen können – ohne dass es für die Teilnehmer gleich lebensgefährlich wird.



Wer hat den perfekten Körper? Teilnehmer aus «Physical 100» packen gemeinsam an. Bild: Netflix.

Auch hier geht es um einen schönen Topf südkoreanische Won. Darum bewerben sich genau 100 Sportlerinnen und Sportler, die alle Koreanisch sprechen, darunter Olympioniken, Crossfitterinnen und Bodybuilder. Bekanntestes Gesicht ist **Choo Sung-hoon**, ein in Japan lebender Mixed-Martial-Arts-Kämpfer mit dem **Spitznamen «Sexyama»**, der als 47-Jähriger für die ältere Generation antritt. Die muskelbepackten Teilnehmer müssen einzeln oder in Teams insgesamt fünf Aufgaben lösen. Am Schluss bleibt jene Person übrig, die den besten Körper hat – so die Ausgangslage.

Die fünfeinhalb Spiele sind gut gewählt und verlangen den Sportlern viel ab. Es zeigt sich, dass die grössten Muskeln oft nicht die stärksten sind. Im Gegensatz zu den meisten Teilnehmern hat die Serie aber durchaus etwas Fett auf den Rippen – an manchen Stellen wäre es auch etwas kürzer gegangen. Und die Serienmacher haben den Tick, spannende Momente stets mehrfach zu wiederholen. Ungewöhnlich für eine Sportsendung ist auch, dass die Folgen jeweils an der entscheidenden Stelle enden, als ob ein Fussballmatch vor dem Elfmeterschiessen unterbrochen würde. Letztlich bietet das Format aber beste Popcorn-Unterhaltung, die dem hiesigen Zuschauer – abgesehen von den koreanischen Namen – sehr wenig abverlangt. (dj)

Die zähe Lüge von den «Gottesmördern»

Die jihadistischen Terroranschläge, die seit dem 11. September 2001 die westliche Welt erschütterten, haben den Antisemitismus islamischer Provenienz zu Recht in die politische Aufmerksamkeit gerückt. Ostern ist allerdings eine gute Gelegenheit, um an die andere religiöse Tradition zu erinnern, die wesentlich zur jahrhundertelangen Verfolgung der Juden in Europa beigetragen hat. **Tilman Tarach** hat mit **«Teuflische Allmacht»** eine sehr lesenswerte Abhandlung vorgelegt, die zeigt, dass die «christlichen Wurzeln» des Phänomens bereits im Neuen Testament angelegt sind. Über die bekannte Station des antisemitischen Reformators Martin Luther hinausgehend wird hier an die verdrängte Geschichte des Antijudaismus erinnert, dessen Elemente die Nationalsozialisten in ihr ideologisch inkonsistentes Weltbild integrierten – mit bekanntem Ausgang, den Saul Friedländer aus guten Gründen «Erlösungsantisemitismus» nennt. Arabische Antisemiten wiederum vermochten nach 1945 auf die Vorstellung der vermeintlichen «Gottesmörder» zu setzen, um ihren Krieg gegen Israel unter westlichen Linken populär zu machen. Heute sind es kirchliche Gruppen und Kreise, die sich aktiv an der Boykottbewegung gegen den jüdischen Staat beteiligen und dabei kaum verschleiert auf uraltes Gedankengut zurückgreifen, während Rechtsextremisten der Verschwörungsideologie vom «grossen Austausch» anhängen, der sinistre jüdische Strippenzieher hinter dem Ende des christlichen Europas vermutet.

An diesen reaktionären Bestärkungen und Bezugnahmen über alle politischen Abneigungen hinweg wird die Wirkmächtigkeit des Antisemitismus besonders deutlich – und damit zugleich auch das Gegenprogramm zu diesem. Denn der Hass auf Juden ist, wie Tarach luzide hervorhebt, nur durch die Stärkung jener Ideen zu bekämpfen, «die schon immer den Unmut von Antisemiten jeglicher Couleur auf sich gezogen haben: die individuelle Selbstbestimmung und Freiheit, die Emanzipation des Individuums vom Kollektiv». (vsv)



Tilman Tarach: **Teuflische Allmacht. Über die verleugneten christlichen Wurzeln des modernen Antisemitismus und Antizionismus.** Berlin/Freiburg: Edition Telok, 2022.